№ 5185. Donnerstag, 3. December. 1868.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2. December, 7 Uhr Abends.

Berlin, 2. Decbr. Die „Provinzial-Correspondenz“ hebt bezüglich der gestrigen Erklärung des Justizministers, hervor, daß der Minister sicherlich nicht einen neuen Conflict hervorzurufen beabsichtige. Der Hr. Minister wollte vielmehr das Abgeordnetenhaus auf die Bedenken einer einseitigen Handhabung der Ausgabebewilligungen aufmerksam machen. Hoffentlich werde der Vorgang erneut eine gewissenhafte Erwägung der Vorbedingungen einer gesunden parlamentarischen Entwickelung veranlassen.

Graf Bismarck traf heute Nachmittag 3¼ Uhr hier ein.

Angekommen 2. December, 8 Uhr Abends.

London, 2. Decbr. Dem ministeriellen „Globe“ zufolge ist der Rücktritt des Gesammtministeriums noch heute zu erwarten. Motiv des Rücktritts ist die sicher bevorstehende Niederlage in der irischen Kirchenfrage.

Zur Reform der preußischen Gerichtsverfassung.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. Nov. hat der Abg. Lasker die Meinung ausgesprochen, daß der Staat „die Justizbeamten viel höher besolden und dabei mit der Hälfte oder zwei Dritteln des gegenwärtigen Etats auskommen könnte, im Falle einer gründlichen und zutreffenden Reorganisation.“ Wir theilen diese Ansicht vollständig. Eine gute Reorganisation der Gerichtsverfassung würde nicht nur eine wohlfeilere, sondern auch eine raschere, dem Rechtsbedürfnisse der processirenden Parteien, wie dem Rechtsbewußtsein des Volkes besser entsprechende Justiz verschaffen. Es kann uns nicht beikommen, hier sofort alle Gegenstände auch nur nennen zu wollen, welche bei der Reform unserer Gerichtsverfassung ins Auge zu fassen sind. Wir wollen die Aufmerksamkeit nur auf die beiden wichtigsten Rechtsmittel wenden, die, wie unentbehrlich sie jeden Falls sind, doch gegenwärtig in einem Umfange geübt werden und werden können, der nur allzuhäufig eine überflüssige und schädliche Verzögerung, ja in manchen Fällen eine dem Rechtsbewußtsein widersprechende Fassung des Endurtheils herbeizuführen sehr geeignet ist. Wir meinen die Rechtsmittel der Appellation und der Nichtigkeitsbeschwerde. Daß mit der Zurückführung dieser Rechtsmittel auf ihr nothwendiges Maß auch eine überaus bedeutende Kostenersparniß verbunden sein würde, ergiebt sich ganz von selbst.

Der Appellation gesellen wir auch die Revision zu; denn dieses ist im Wesentlichen nichts Anderes als die in gewissen Fällen gestattete Appellation an eine dritte Instanz, in den älteren Provinzen an das Obertribunal. Die Appellation verdankt ihren Ursprung jenen älteren Zeiten, als es für den Rechtsschutz der Landesangehörigen schlechthin geboten war, die landesherrliche oder Königl. Gerichtsbarkeit gegen die vielfache Willkür der in den Händen von Patrimonialherren, Corporationen und Communen befindlichen Gerichtsbarkeit zur Geltung zu bringen. Aber seitdem sämmtliche Richter von der obersten Staatsgewalt angestellt werden und kein Richter nach anderen Gesetzen urtheilen kann als nach den allgemeinen Landes- oder denjenigen Partikulargesetzen, die von Staatswegen als noch in Geltung befindlich anerkannt sind: seitdem hat jener Grund, der nie guter Grund für die Schaffung des Rechtsmittels der Appellation war, aufgehört, ein Grund auch für die Fortdauer desselben zu sein. Auch kann man für dieselbe nicht mehr anführen, daß die Richter in der ersten Instanz, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, eine geringere allgemeine und rechtswissenschaftliche Bildung besitzen, als die der höheren Instanzen. Denn schon seit langer Zeit muß der jüngste Kreisrichter dieselbe Vorbildung genossen, dieselben Studien gemacht und dieselben Prüfungen bestanden haben, wie der Appellationsgerichtsrath und der Chef des Obertribunals. Auch ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß ein fünfzigjähriger Kreisgerichtsrath etwa geringere Fortschritte in wissenschaftlicher und humaner Bildung, in der Kenntniß des privaten und öffentlichen Lebens und im Verständniß der verschiedenen Rechtsverhältnisse und Rechtsmaterien gemacht haben sollte, als ein in demselben Alter stehender Rath oder Hilfsarbeiter am Obertribunal.

Das Rechtsmittel der Appellation ist, unserer Ueberzeugung nach, eine Nothwendigkeit nur in den Fällen, wo ein Einzelrichter über solche Sachen zu urtheilen hat, die mehr als bloße Bagatellsachen sind. Denn wie in schwierigen Fällen jeglicher Art auch der gescheuteste Mann in der Regel erst dann zu einer sicheren und festen Entscheidung gelangen kann, wenn er dieselbe zuvor mit anderen klugen Männern überlegt hat, so kann in schwierigeren Rechtssachen selbst der erfahrene Richter in der Regel nur so das rechte Urtheil finden, daß er dasselbe in Gemeinschaft mit andern Richtern beräth und beschließt.

Indem wir daher nicht blos zur Kostenersparung, sondern auch zur Vereinfachung und Beschleunigung eine bedeutende Anzahl der Geschäfte unserer collegialischen Kreisgerichte an Einzelrichter übertragen wünschen, verlangen wir natürlich auch, daß die Appellation von ihren Urtheilen an das Urtheil eines collegialischen Gerichts in den von dem Gesetze zu bestimmenden Fällen überall zugelassen werde.

Die Appellation dagegen von einem collegialischen Gerichte an ein anderes collegialisches Gericht nur von höherem Titel ist weder theoretisch noch practisch zu rechtfertigen. Daß Kläger und Beklagter durch sie ein anderes Urtheil erstreiten können, ist sehr gewiß, aber völlig ungewiß ist es, ob das zweite Urtheil auch ein besseres sein wird, als das erste, das wird sicherlich jeder Richter zugeben und jeder der das Glück oder das Unglück hat, öfter Prozesse führen zu müssen. Die große Unsicherheit, welche neben den Parteien oft selbst die erfahrensten Juristen über den Ausfall dieses oder jenes Prozesses, man möchte fast sagen, in der Regel sich befinden, wird durch den Instanzenzug nicht etwa vermindert, sondern vermehrt. Will man sie, soweit das überhaupt in menschlichen Dingen möglich ist, hinwegschaffen und damit auch die Zahl der Prozesse vermindern, so mache man einfachere und klarere Gesetze. (Schluß folgt.)

* [Zur Mennonitenfrage.] Von einem Geistlichen des Marienburger Kreises geht uns mit Bezug auf eine Berliner Correspondenz unserer Zeitung vom 28. November (betreff. das Verhältniß der Mennoniten zur evangelischen Kirche und ihren Beamten) nachfolgende Entgegnung zu:

„Die mennonitischen Hofbesitzer des Marienburger Kreises haben allerdings zur Erhaltung des evangel. Kirchenwesens dasselbe zu leisten, was die evang. Hofbesitzer leisten; sie müssen nach Verhältniß der Größe ihres Grundbesitzes die Kosten der Erhaltung der evangel. Kirchen tragen, haben an die Geistlichen und Organisten Abgaben, Dezem, Kalende, auch Stolgebühren zu entrichten. Diese Lasten sind den Mennoniten jedoch nicht erst durch das Edikt v. 30. Juli 1789 auferlegt, noch weniger sind sie mit der Gewährung oder Aufhebung der Militärfreiheit in irgend welche Verbindung zu bringen. Einerseits haben die Mennoniten diese Abgaben von jeher und lange vor Erlaß jenes Edikts, schon in polnischer und dann in preußischer Zeit, als von Militärfreiheit noch gar nicht die Rede war (weil überhaupt eine allgemeine Verpflichtung zum Militärdienste nicht existirte) entrichten müssen, wofür viele Beweise in (dem Einsender dieses bekannten) Actenstücken, welche Erkenntnisse der höchsten Gerichte aus polnischer und erster preußischer Zeit enthalten, beigebracht werden können. Die Mennoniten haben schon in polnischer, dann in preußischer Zeit vor 1789 sich oftmals davon, besonders von der Entrichtung der Calende und Stolgebühren, zu befreien gesucht, sind aber immer von den gerichtlichen Behörden, auch durch Kabinetsordres (besonders eine kurze energische Kab.-O. Friedrichs des Gr.) abgewiesen. Die 5000 Rℓ. (zuletzt 7000 Rℓ.), welche die Mennoniten an das Cadettenhaus zu Culm zu entrichten hatten, können wohl als ein Aequivalent dafür angesehen werden, daß der Staat sie vom Militärdienste befreite; mit der Kirche im Werder hatte aber der Staat nichts zu thun. Wenn in dem Mennoniten-Edikt von 1789 der Abgaben an die evang. Kirche Erwähnung geschieht, so kann das keinen andern Sinn haben, als den, den Mennoniten klar zu machen, daß sie durch die Auflage jener 5000 Rℓ. von diesen viel älteren Verpflichtungen durchaus nicht befreit werden sollten. Die Verpflichtung, zur Erhaltung der evang. Kirchen und was dazu gehört, beizutragen, ist eine Patronatspflicht, die auf ihren Grundstücken ruht. Setzt sich ein Katholik oder Baptist, oder ein Mitglied der freien Gemeinde oder ein Jude in den Besitz eines solchen patronatspflichtigen Grundstücks, so darf er, wie das Gesetz bestimmt, allerdings die Patronatsrechte nicht ausüben, muß jedoch den Patronatspflichten, wie das Gesetz bestimmt, pünktlich nachkommen, wenn er es auch, wie der Artikel in Nr. 5177 der „Danziger Zeitung“ sagt, als eine unzulässige Härte ansieht, das Gotteshaus u. s. w. einer andersgläubigen Religionsgesellschaft mitzuerhalten verpflichtet zu sein. Die Mennoniten werden also auch fernerhin, wie die katholischen und freireligiösen Hofbesitzer in unsern Gemeinden, ihren Patronatspflichten gegen die evangelischen Kirchen nachkommen müssen.

Der Decem ferner und die Kalende und dergleichen Abgaben an die evang. Geistlichen sind Reallasten. Sie müssen von jedem Besitzer eines Grundstückes, ganz gleich, welcher Confession er angehört, an die evang. Geistlichen entrichtet werden. Diese Abgaben haben in unsern Gemeinden alle Besitzer ohne Unterschied der Confession nicht blos an die evangelischen Geistlichen und Organisten, sondern auch an die katholischen Geistlichen und Organisten zu entrichten. Der Decem (Getreide) wird meistens nach der Zahl der Morgen, die das Grundstück enthält, entrichtet; die Kalende nach der Zahl der Höfe, die ein Besitzer inne hat. In solchen (jetzt freilich wenig zeitgemäßen) Abgaben besteht zum größten Theile die Dotation der Kirchenbeamten unseres Kreises. Sie müssen wie die Staatsgrundsteuer u. s. w., mit dem Grundstücke übernommen werden. Diese Abgaben sind als Realabgaben schon in polnischer und frühester preußischer Zeit anerkannt, auch neuerdings wiederum durch unzählige Erkenntnisse der Gerichte aller Instanzen, welche sich unter Andern auf §§ 59 und 60 des westpreußischen Provinzialrechts und auf die Verordnung vom 30. Januar 1846 stützen.

Etwas anders steht es mit den Stolgebühren, welche die Mennoniten an die evang. Geistlichkeit zu entrichten haben. Die ev. Geistlichen führen für die Mennoniten die Kirchenbücher und haben alle Atteste, so wie die mannigfachen Listen an die verschiedenen Behörden für sie anzufertigen. Ihnen werden dafür für jeden Fall, den die Mennoniten zur Eintragung ins Kirchenbuch anmelden, die Stolgebühren, wie von ev. Besitzern entrichtet. Das ist so gewesen lange vor Erlaß der Mennonitenedicte, schon in polnischer Zeit und hat auch diese Pflicht der Mennoniten mit den qu. Edicten und mit der Militairfreiheit oder Militairpflicht nichts zu thun; sollten aber, was nicht unmöglich, den Mennoniten Gemeinden, wie sie es wünschen, wenigstens nach dem Referenten in No. 5177 der „Danz. Ztg.“, Corporationsrechte ertheilt werden, und sollte den evang. Geistlichen die Verpflichtung, die Geburts-, Trau- und Todtenregister der Mennoniten zu führen, abgenommen werden, dann allerdings würden die Mennoniten, ebensowenig wie die Mitglieder der freien Gemeinden, Baptisten oder Katholiken, welche im Besitz evang. patronatspflichtiger Grundstücke sind, den evangelischen Geistlichen die Stolgebühren zu entrichten haben.“

CZ. **Berlin**, 2. Dec. [Realcredit. Bettelmönchorden.] Die vom landwirthschaftlichen Ministerium ernannte Commission zur Untersuchung des Realcredits hat am Sonnabend ihre Arbeiten geschlossen. Die Commission soll einige Tage vor der Sitzung des Landes-Oeconomie-Collegiums im Anfange des Februar nächsten Jahres hier wiederum zusammentreten, um den redigirten Entwurf festzustellen. Auf Grund dieses letzteren wird dann das Landes-Oeconomie-Collegium selbst in die Berathung eintreten. — Zu Wronke, Kreis Samter, ist das Dominiker-Kloster als Bettelmönchsorden wieder eröffnet. Dasselbe ist auf 12 Mitglieder berechnet, doch befinden sich zunächst erst vier darin.

— [Der Ausschuß des deutschen Protestantenvereins] (14 Mitglieder, darunter Schenkel, Sydow, Dr. Schläger, Dr. Manchot, Dr. Schwarz, Dr. Zittel ꝛc.) hielt bei Gelegenheit der Schleiermacherfeier in Berlin seine Herbstsitzung und debattirte zunächst die Frage, ob und wie die Einladung des Papstes zum ökumenischen Concil zu beantworten sei. Die Geschäftsführung wurde mit der Beantwortung beauftragt. Für den nächsten, wahrscheinlich in Berlin abzuhaltenden Protestantentag soll die Volksschulfrage den Hauptgegenstand der Berathung bilden. (Z. f. N.)

— [Amnestie-Auslegung.] Der Redacteur des Gubener „Fortschritt“ hat folgende Auslegung der ihm ertheilten Amnestie erfahren. Das Königl. Kreisgericht verlangte von ihm nachträglich noch 24 Rℓ. 6 Sgr. an Kosten, welche aus der amnestirten Strafe wegen Preßvergehens entstanden sind. Der Redacteur beschwerte sich deshalb beim Appellgericht in Frankfurt und erhielt abweisend nachfolgenden Bescheid: „Da Sie nicht durch den Allerh. Erlaß

Erzählungen von Fanny Lewald.

„Villa Reunione.“ Erzählungen eines alten Tanzmeisters. Zwei Bände. Berlin. O. Janke.

Die berühmte Schriftstellerin hat seit dem Beginn ihrer literarischen Thätigkeit im Anfang der Vierziger Jahre durch hellen Geist, den der Königsberger Schule eigenthümlichen klaren Verstand, dabei aber auch durch offenen Natursinn und ein warmes, redliches, allem Guten, Menschlichen zugängliches Herz ein weites, treues Lesepublicum gewonnen, welches jede neue Gabe mit stets gerechtfertigtem Vertrauen entgegennimmt. Eine größere, umfangreichere Gabe ist Villa Reunione. An den Ufern des Comosees, in der Villa Carlotta begegnet Fanny Lewald mit ihrem Gatten Adolph Stahr Cesare Cesarini, ehemaligen Tanzmeister am k. Hof, durch die Frauen vom berühmten Vestris abstammend, dessen Lebensanschauungen und Erzählungen sie uns in zierlicher Arabeskeneinrahmung meisterhaft vorträgt. Die erste Erzählung, Prinzessin Aurora, fällt in die Jugend des Tanzmeisters, in die Tage des Consulats. Die Welt schien damals aus den Fugen gehen zu sollen; die Höfe näherten sich dem Bürgerthum, Etikette und Hochmuth fielen zu Boden und einzelne Mitglieder regierender Familien gingen noch weiter auf den Pfaden der Philantropie. Unter diese gehört Prinzeß Aurora, ein vernachlässigtes, apanagirtes Mitglied eines Fürstenhofes. Der geistvolle Tanzmeister, damals Seiltänzer, gewinnt das Herz der nicht allzustrengen Dame, heitere Liebesabenteuer spinnen sich ab, doch verweigert ein neidisches Geschick dem heißblütigen Italiener die letzte Gunst. Er trägt das rosige Jugendbild noch im Herzen, als das Original schon graue Löckchen verrätherisch kennzeichnen.

Eine traurige Geschichte erzählt Herzeleid und Enttäuschung auch im Kreise der dienenden Classe und mahnt an den edlen versöhnlichen Geist der Osterbriefe, wobei die religiösen, freigemeindlichen Beziehungen einen Blick in das innere Leben gehobener protestantischer Kreise gestatten, ein Zug, welcher bekanntlich der deutschen George Sand, unserer Verfasserin, im Leben selbst nicht fremd blieb.

Jede Einförmigkeit zu vermeiden, tritt uns in der Erzählung: Ein Schiff aus Cuba, niederländisches Bürger- und Stillleben entgegen. Ein inopportuner Bräutigam wird durch Verspätung eines Schiffes von der Vermählung zurückgehalten, und die Liebenden vereinigt ein gerecht lohnender Zufall. Herr Jacob Dekanter und die schöne Eckenee sind Charactere, welche sich kaum origineller und anmuthiger denken lassen. Den Glanzpunkt des Buches bildet die vierte Erzählung: Domeniko. Es ist die Geschichte eines Malers, welcher von dem Podium des Ballets zur Palette gelangte, eine Herzensgeschichte mit dem großartigen Hintergrund Roms, seiner Künstlerkreise, seines herabgekommenen Adels. Es ist das heutige Rom mit seinen antiken Bauten, seinen Palästen, welcher mit Quader aus der Kaiserzeit unterbaut, ebenfalls schon zur Ruine wurden, mit seinen seltsamen Gesellschaftstypen. Wie anziehend ist die erste Begegnung Domeniko's mit der armen Gräfin Giuditta, wie pittoresk die Beschreibung des Palazzo Castelmarino, eines Typus für viele ähnliche Bauten, seiner inneren ärmlichen Einrichtung, bei äußerer verfallender Pracht. Seite für Seite tritt römisches Straßenleben, treten architectonische Veduten, wundervolle Landschaften hervor, wir beschauen weniger bekannte Kunstschätze, Gemälde von seltenem Werth in Sacristeien, Kirchen; das Innere der Klöster erschließt sich, die römische Administration und Polizei amtirt vor uns. Hier eben reicht Manches über das Niveau der weiblichen Beobachtung. Wenn ein zu einer Leisteneinfassung verarbeitetes Stück Marmor, giallo antico, auf die nur durch Sclavenarbeit ermöglichte Vollendung hinweisen läßt, erinnern wir uns unwillkürlich an den p. 85 des ersten Bandes eingeführten gelehrten Begleiter der geistvollen Dame, dem solche Anmerkung wohl nahe liegt. Doch rechnen wir gern, was sie an kunst- und politischen Zuständen des heutigen Italien, an Beschreibung bis zu der Kutsche und dem Schusterladen einwebt, ihrem bekannten Sammelfleiß und der unermüdlichen Beobachtung der Dichterin zu, welche in Domeniko ein selten schönes, über das Genrebild reichendes Ensemble aus der zauberhaften Stadt an der Tiber schuf, und nach weiteren Mittheilungen aus der Villa Reunione, wie nach dem Genuß unverdorben frischer Südfrüchte unendlich lüstern macht. (Pr.)

* **Ed. Hildebrandts Aquarellen,** aufgenommen in Egypten, Indien, China, Japan, Manilla, Amerika ꝛc. in chromolith. Nachbildung, bei Rud. Wagner.

Diese Reise-Aquarellen machten vor einigen Jahren einen gewaltigen künstlerischen Eindruck, sie wirkten mit der ganzen Kraft der Wahrheit, in genialster Wiedergabe unbekannter in tropischer Glut getauchter Gegenden. Gerade des Künstlers Begabung für strahlende Lichteffecte konnte sich in ihnen aufs glänzendste bekunden und gewichtige Stimmen erklärten sie für die bedeutendste Leistung des Künstlers. Sie wurden bei Gelegenheit ihrer hiesigen Ausstellung durch eine ausführliche Besprechung in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt. Eine Vervielfältigung schien indessen fast unmöglich, weil die harte, noch unentwickelte Kunst des Buntdruckes durchaus nicht im Stande war, die stimmungsvolle Weichheit dieser Schilderungen wiederzugeben. Die jetzt erschienenen Facsimile-Copien beweisen, daß jene Zweifel entweder ein Vorurtheil gewesen sind, oder die vervielfältigende Technik große Fortschritte gemacht hat. Von der früheren grellen Härte des Farbendrucks findet man keine Spur, das Zarte, Duftige, Poetische der Originale sieht man so treu im Abbilde wieder, daß dies nur ein geübter Kenner von jenen zu unterscheiden im Stande ist. So sollen denn die Meisterwerke unseres berühmten, frühverstorbenen Landsmanns ein Gemeingut Aller werden. Diese Ausgabe (1 Lief. 6 Blatt 8 Rℓ., jedes einzelne 4 Rℓ., Gesammtinhalt 20—24 Blatt) sei im Interesse des Künstlers und seiner vollen Würdigung der weitesten Verbreitung empfohlen.

vom 20. Septbr. 1866, sondern durch Allerh. Spezial-Entschließung vom 4. Decbr. 1867 begnadigt sind, so ist der übrige Inhalt des Erkenntnisses, also auch die Verurtheilung zu den Kosten gegen Sie in Kraft geblieben." — Weil also das Erkenntniß gegen den Redacteur des „Fortschritt" einige Stunden später rechtskräftig geworden, als der Amnestie-Erlaß erschienen und demgemäß dem Könige zur Begnadigung offiziell vorgelegt werden mußte, sind deshalb die Kosten stehen geblieben.

— [Der Haushaltsetat der Stadt Berlin] für 1869 liegt jetzt vor. Er schließt in Einnahme mit 4,006,514, in Ausgabe mit 5,086,000 Rt., also mit einem Deficit von 1,079,600 Rt., wovon 537,750 durch eine Anleihe, 541,909 Rt. durch die Gemeinde-Einkommensteuer gedeckt werden sollen.

— [Probezug auf der Kursk-Kiewer Bahn.] Petersburger Blätter berichten, daß am 24. v. M. der erste Probezug die Kursk-Kiew-Eisenbahn befuhr, leider fiel die Probe schlecht aus, denn der Zug entgleiste, wobei der Maschinist sowie ein Conducteur das Leben eingebüßt haben sollen.

— [Nonnenkloster.] In Eisleben — der alten Lutherstadt — soll, wie die „Nordh. Z." erfährt, ein Nonnenkloster errichtet werden.

Hannover, 1. Dec. [Angeklagt der Majestätsbeleidigung,] begangen durch Absingung eines Verses des Hannoveranerliedes, standen gestern wieder 4 Personen vor Gericht. 3 wurden zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, der vierte freigesprochen. (Z. f. N.)

Oesterreich. [Wie es mit der Religionsfreiheit in Oesterreich steht], darüber schreibt man dem „Fr. J." aus Mainz: „Wie wir Privatnachrichten aus Graz entnehmen, ist man dort um eine neue Enttäuschung reicher. Der freien christlichen Gemeinde daselbst wurde nicht allein die Eröffnung ihrer Gemeindeschule auch von den höheren Verwaltungsorganen nicht gestattet, sondern es wurde auch gewaltsam eine Privatschule geschlossen, welche vorzugsweise von Kindern dieser Gemeinde besucht war. Auch die Errichtung eines Kindergartens wurde untersagt. Die Schließung von Ehen ist den Mitgliedern neuerdings unmöglich gemacht, da durch die Nichtanerkennung der Gemeinde die gesetzlichen Voraussetzungen und Bedingungen zur Schließung der Civilehe nicht erfüllt werden können. Selbst der Austritt aus einer der anerkannten Confessionen wird von der Behörde nicht anerkannt, und dieses geschieht Alles im Einverständniß mit dem Ministerium! Sind solche Dinge etwas anderes als der vollständige Glaubenszwang?"

England. [Die Wahl eines Rectors für die St. Andrews-Universität] in Edinburgh, welche von den Studenten vollzogen wird, ist zu Gunsten des liberalen Candidaten Hrn. Froude gegen Disraeli ausgefallen. Die Erbitterung der beiden Parteien war bei dieser Gelegenheit eine arge; die liberalen Studenten verbrannten sogar einen der Gegenpartei in effigie.

Frankreich. Paris, 29. Nov. [Befinden des Kaisers. Aus Compiègne.] Das Gerücht von einer gefährlichen Erkrankung des Kaisers wurde gestern fast noch eifriger colportirt, als es heute widerlegt wird. Der Kaiser hatte nämlich wieder einen jener fast mysteriösen Anfälle von Schwäche, denen er von Zeit zu Zeit ausgesetzt ist, mit denen aber anerkannter Maßen keine Gefahr verbunden ist. Das herbstliche Schloßleben am Hoflager zu Compiègne hat seine Blüthe entfaltet. Als die letzte Serie der Eingeladenen nach Compiègne dampfte, hatten die 108 Gäste nicht weniger als 8000 Kilos Ueberfracht, achttausend Kilos Tüll und Spitzen! Die Frau Fürstin v. Metternich soll nur 26 Colli gehabt haben, die indessen durch ihren Umfang ihre geringe Zahl wieder gut machten. (Kreuzztg.)

— [Keine Verringerung der Militairausgaben.] Der „Etendard" bestätigt, daß alle Gerüchte von bevorstehenden Reductionen der Ausgaben für Armee und Flotte unbegründet waren. Das Budget von 1870 erfordert 380 Mill. für das Kriegs- und 162 Mill. für das Marineministerium, Ansätze, die um etliche Millionen höher sind, als jene des Vorjahres, was der „Etendard" mit der inzwischen verfügten Erhöhung des Soldes erklärt. Von irgend einer Einleitung zur Abrüstung ist also nicht die Rede; Marschall Niel hat bei dem Kaiser Alles durchgesetzt, was er wünschte.

Australien. Sydney, 7. Novbr. In Neu-Seeland greift der Aufstand der Maoris um sich. — Goldausfuhr 86,000 Unzen. (N. T.)

Danzig, den 3. December.

* [Polizeiliches.] In der Nacht zum 1. Dec. sind dem Lackirermeister Raddant auf Langgarten aus seiner auf dem Hofe belegenen Werkstatt 2 Blechflaschen mit Wagenlack und 1 Glasflasche mit Schleiflack (im Werthe von ca. 20 Thlr.) mittelst Einbruchs gestohlen worden. Ein Verdacht gegen irgend Jemanden liegt bis jetzt nicht vor.

* [Selbstmord.] In Pelplin hat sich in der Nacht vom 1. zum 2. December c. der Landwehr-Lieutenant Victor Loewenstein in seiner Wohnung, im Bette liegend, erschossen. Die Veranlassung ist unbekannt.

— [Die Mennoniten] aus unserer Provinz pflegten bisher nach Rußland auszuwandern, besonders in neuerer Zeit, nachdem ihnen die Militairfreiheit entzogen ist. Aber sie dürften damit, sprüchwörtlich zu reden, bald aus dem Regen in die Traufe gerathen. Denn die Militairfreiheit der Mennoniten ist auch in Rußland gefährdet, und der russische Militairdienst ist doch noch eine härtere Nuß als der preußische. Aus sicherer Quelle wird darüber Folgendes berichtet: Die meist an der Wolga wohnenden Mennoniten Rußlands genossen bisher mancherlei Bevorzugungen, darunter auch die der Militairfreiheit gegen Zahlung einer besonderen Abgabe, ähnlich wie in Preußen, nur daß sie keine so präcisen landesherrlichen Privilegien besitzen, wie die preußischen Mennoniten an der Weichsel. Bei der allgemeinen Durchführung der persönlichen Militairdienstverpflichtung in Rußland entschied sich der Staatsrath für die sofortige Aufhebung der Militairfreiheit derselben. Nur der persönliche Entschluß des Kaisers hat sich für vorläufige Beibehaltung des bisherigen Zustandes ausgesprochen. Jedenfalls geht daraus hervor, daß neue Vergünstigungen an Mennoniten, welche einwandern, nicht mehr ertheilt werden, und daß die Beseitigung der alten Befreiungen in nicht zu ferner Aussicht steht. (G.)

ZC. [Die Rieselwiesen-Anlagen im Kreise Konitz] haben in diesem Jahre in Folge der dem dortigen kaltgründigen Boden besonders zusagenden Witterung einen so reichen Ertrag gebracht wie nie zuvor.

Königsberg, 2. Dec. [Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft] hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in welcher dasselbe ersucht wird, den Antrag der Abgg. Harkort, Berger und Genossen abzulehnen. Derselbe geht bekanntlich dahin, die Staatsregierung aufzufordern, den Einpfennig-Tarif ohne erschwerende Zuschläge nicht allein für Kohlen, Coaks, Holz, Erze, Steine, Salz, Düngmittel, Roheisen und Erden, sondern auch für Brod- und Futterstoffe, Kartoffeln, Stabeisen aller Art, Schienen-Befestigungsmaterial, Achsen, Bandagen und Brücken, Abfälle, Rohstoffe, Fische und Muscheln einzuführen, bei Staatsbahnen damit schleunigst vorzugehen und bei Ertheilung oder Erneuerung von Concessionen die Annahme dieses Tarifes zur Pflicht zu machen. — Die Petition führt des Weiteren aus, daß ein solches Gesetz nur heißen würde, einer schon durch den Zolltarif auf Kosten der Consumenten geschützten Industrie durch die Eisenbahntarife einen neuen Schutz auf Kosten des Staates und auf Kosten der Entwickelung des Eisenbahnwesens zu gewähren. Auch die Königsberger Kaufmannschaft wünscht Ermäßigung der betreffenden Frachten, aber nur auf dem Wege der natürlichen Entwickelung durch Steigerung der Concurrenz, wie solche eintreten muß, wenn die Eisenbahnen nicht dem Seewege gegenüber wichtige Transporte ganz verlieren wollen.

⌗ Aus Masuren, 27. Nov. [Verwendung der Nothstandsgelder.] Aus den Ueberschüssen der zur Abhilfe des Nothstandes bei dem Hilfsverein für Ostpreußen eingekommenen Beiträge, welche noch im Betrage von über 100,000 Thlr. disponibel sind, wurde auf Anregung der Diakonen-Anstalt zu Duisburg in Antrag gebracht, zwei Waisenhäuser in Gumbinnen und in Lötzen zur Erziehung der Typhus-Waisen in Littauen und Masuren zu gründen, ein ländliches Grundstück anzukaufen, die nöthigen Gebäude darauf zu bauen, ein Personal zur Leitung der Erziehung der Waisen zu engagiren u. s. w. Das Project, soweit dasselbe das Waisenhaus in Gumbinnen betraf, kam nicht zu Stande, besonders da man es bedenklich fand, die laufenden Kosten der Unterhaltung dem ohnehin schon überbürdeten Kreise zur Last zu legen. In Lötzen wurde die Einrichtung zur Ausführung gebracht. Es sollten daselbst 100 Waisen, 50 in der Anstalt selbst, 50 außerhalb derselben in christlich gesinnten Häusern untergebracht werden. Die Fonds dazu sind aber nicht vorhanden; es haben vorläufig nur 40 Waisen im Hause selbst untergebracht werden können. Auch zu ihrer Unterhaltung gehen die Mittel aus, da die masurischen Kreise jeder mit seinen eigenen Nothständen genug zu thun hat und die Gemeinden, welche für jede ihrem Orte angehörige Waise zehn Thaler jährlich an das Haus bis zum 14. Lebensjahre der Aufgenommenen zahlen sollten, sich dessen weigern und dieselben wie andere Ortsarme bei sich in der üblichen Weise unterhalten wollen. Es hat dieserhalb bereits jetzt die Vermittelung der Verwaltungs-Behörden in Anspruch genommen werden müssen. Der Einfluß auf die religiöse Richtung unseres Bezirks wird sich, falls das Institut sich erhält, später zeigen. —

* Literarisches.

Klavierschule von Gustav Damm. Die durch ihre strengen Kritiken bekannten „Signale für die musikalische Welt" beurtheilen das unter dem Titel: „Klavierschule und Melodienschatz für die Jugend. Practisch bewährte Anleitung zur gründlichen Erlernung des Clavierspiels mit mehr als 140 melodischen, Lust und Fleiß anregenden Musikstücken zu zwei und vier Händen und vielen schnell fördernden technischen Uebungen von Gustav Damm (bei J. G. Mittler in Leipzig)" erschienene Werk in ihrer Nr. 48 d. J. folgendermaßen: „Ein langer aber ehrlicher Titel. Man setze nach jedem oben angegebenen einzigen Merkmal „vollkommen wahr", so hat man die sicherste und kürzeste Recension. Wir kennen für die Jugend keine bessere, lusterregendere und lusterhaltendere, ja steigerndere Klavierschule."

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Hamburg, 29. Novbr.: Immanuel, Marckmann; — in Shields, 26. Nov.: Casper, Rehbock.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Metorologische Depesche vom 2. December.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	339,7	—4,4	SO	schwach	bedeckt.
6	Königsberg	339,7	—6,2	SO	schwach	bedeckt.
6	Danzig	339,5	—3,8	SSO	mäßig	bedeckt.
7	Cöslin	338,5	—4,5	S	mäßig	s. bedeckt.
6	Stettin	337,7	—1,2	OSO	mäßig	bedeckt, Nebel.
6	Putbus	335,9	—0,1	SO	schwach	bedeckt.
6	Berlin	336,5	—0,9	SO	schwach	ganz trübe, feiner Regen.
7	Köln	335,5	1,4	SO	schwach	heiter.
7	Flensburg	338,0	0,2	SO	schwach	trübe, Regen.
7	Haparanda	337,3	—13,4	NW	schwach	heiter.
7	Stockholm	339,3	—1,4	OSO	schwach	bedeckt.
7	Helder	336,7	0,9	SO	mäßig.	

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Quantums von 5000 lf. Fuß, 3½ Fuß breiter, 3 bis 5 Zoll starker Granitplatten franco Bollwerk hier soll im Submissionswege vergeben werden. Lieferungslustige wollen ihre desfallsigen Offerten bis spätestens **Mittwoch, den 16. December cr.,** Vormittags 10 Uhr, franco und versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung von Trottoir-Platten" bei uns einreichen. Specielle Bedingungen liegen im Bau-Bureau unseres Rathhauses zur Einsicht aus, auch sind wir bereit, dieselben abschriftlich mitzutheilen. (4252)

Danzig, den 23. November 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.
v. Winter.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
den 24. September 1868.

Das den Erben des Eigenthümer **Emanuel Benjamin Bartels** gehörige Grundstück Gr. Mühlengasse No. 18 des Hyp.-Buchs, abgeschätzt auf 4342 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 19. Januar 1869,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 14, subhastirt werden. (1673)

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Aufgebot.

Dem Kaufmann **Fr. Wilh. v. Frantzius** hierselbst ist eine vom hiesigen Königl. Bank-Comtoir unterm 15. Mai d. J. sub No. 928 über 500 Thlr. auf das Königl. Preußische Haupt-Bank-Direktorium zu Berlin an die Ordre des Herrn **Julius Fischer** ausgestellte Zahlungsanweisung angeblich verloren gegangen. Wer an diese Zahlungsanweisung als Eigenthümer, Cessionar, Erbe, Pfand- oder sonstiger Briefinhaber Ansprüche machen zu können glaubt, wird daher aufgefordert sich spätestens im Termine

den 7. Januar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Terminszimmer No. 14, vor dem Herrn Stadt- und Kreisrichter Aßmann zu melden, widrigenfalls er mit seinen Rechten unter Auferlegung ewigen Stillschweigens präcludirt und die Amortisation der Zahlungsanweisung behufs neuer Ausfertigung für den Verlierer erfolgen wird. (1383)

Danzig, den 7. September 1868.

Königl Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Thorn,
1. Abtheilung,
den 28. November 1868, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Wegner** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **21. November cr.** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **E. Grabe** von hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 14. December cr.,
Vormittags 12 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter **Plehn** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. December cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (4290)

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Schlochau,
1. Abtheilung,
den 28. November 1868, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Baer Jacobi** hierselbst, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 15. November cr.** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rentier **Bauer** in Galdau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 7. December cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter **Oloff** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 5. Januar 1869 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (4220)

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission zu Putzig,
den 28. October 1868.

Das den **August** und **Pauline** geborne **Glombowski-Drawski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Brusdau No. 2/9, abgeschätzt auf 8000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 31. Mai 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (2929)

Danksagung.

Nachdem ich lange an der Brustkrankheit gelitten, u. viele Aerzte u. Bäder erfolglos gebraucht, bin ich durch Herrn **Dr. Rosenfeld** hierselbst, Leipzigerstr. No. 111, vollständig wieder hergestellt worden u. fühle ich mich wieder neu gekräftigt. Indem ich Herrn Dr. **Rosenfeld** hiermit öffentlich danke, kann ich dessen Curmethode, die in jeder Häuslichkeit leicht anwendbar ist, angelegentlich empfehlen. (2933)
J. Selman, Rentier in Berlin, Potsdamerstr. No. 107.

Frankfurter 155. Geldlotterie,

höchster Preis im glücklichen Falle
200,000 Gulden.

Ziehung 1. Klasse den 9. und 10. December. Ganze Loose hierzu 3 Thlr. 13 Sgr., halbe 1 Thlr. 22 Sgr. und Viertel zu 26 Sgr. Die Loose und Gewinnlisten 1. Classe werden von mir portofrei übersandt.

J. M. Rhein,
Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M. (3401)

Homöopathische Apotheke,

Haus- und Thierapotheken, erstere von 3 Thlr., letztere von 4 Thlr. an, sowie auch einzelne Mittel und Bücher zum Selbstunterricht sind stets in großer Auswahl vorräthig. Auswärtige Bestellungen werden aufs schnellste besorgt. (1489)
Elephanten-Apotheke, Breitgasse No. 15.

Médaille de la société des sciences indust. de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das **Beste aller bisher da gewesenen. General-Depot** bei
Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
Albert Neumann in Danzig, Langenmarkt No. 38. (1475)

Engl. Patent-Wasch-Crystall

empfiehlt für Wiederverkäufer zu billigsten Fabrikpreisen
das General-Depôt für **Danzig** und Umgegend bei (1488)
Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Schwedische

Jagd-Stiefel-Schmiere,

in Blechbüchsen à 5, 10 und 20 Sgr., nur allein ächt zu haben im General-Depot bei
Albert Neumann,
(1478) Langenmarkt No. 38.

5% Westpreußische Pfandbriefe in verschiedenen Appoints sind zu verkaufen Große Gerbergasse No. 6 im Comtoir. (4040)

Nachstehende Aufforderung, welche vor einem Jahre aus dem warmen, nun erkalteten Herzen des in Gott ruhenden Vorstehers der 4 Klein-Kinder-Bewahranstalten, Dr. Löschin entsprang, findet auch jetzt wohl noch Herzens-Anklang und durch den Seligen eine höhere Weihe.

Wie soll ich Dich empfangen? ruft das christlich fromme Herz Dem freudevoll entgegen, Der da kam im Namen des Herrn — und giebt ein solches Herz sich denn nicht selbst die Antwort: Schließe dich Ihm, deinem Heilande, mit freudiger Bereitwilligkeit an. Hilf sorgen und wirken, daß es mit der leidenden Menschheit besser werde und laßt zunächst **die Kindlein zu Ihm kommen.** Laß sie frühe lernen, daß Er der Heiland vom Himmel kam, um auch sie dorthin zu führen und darum macht ihnen das Fest Seines Herabkommens zu den freudenreichsten ihres Jugend-Lebens und laß es das auch für die ärmsten Kinder werden.

Dazu haben Sie **dankbar geehrte Wohlthäter** unserer Anstalten das Weihnachtsfest der kleinen Pfleglinge derselben schon seit 30 Jahren gemacht und Ihre willig spendende Hand, die Gott reichlich segnen möge, ist gewiß auch jetzt wieder dazu bereit. Auf diese edle treuliebende Hand hoffen die armen Kleinen — beinahe 700 — denen Vater und Mutterhände Nichts oder nur sehr Geringes zu spenden vermögen. Senden Sie uns freundlichst, was nothleidenden Kindern wohlthun und ihnen Freude bereiten kann, was ihre Blöße deckt, des Lebens Noth bei erheiterndem Spiele ertragen hilft, dem kargen Mahle einen selten kommenden Genuß hinzufügt, oder spenden Sie uns gütigst die dazu nöthigen Geldmittel, welche die Unterzeichnete, sowie die Herren Prediger Stosch, St. Petri-Kirchhof, Kabus, Langgasse No. 55, K. H. Zimmermann, Hundegasse No. 46, anzunehmen bereit sind. Es wird Alles, was Sie uns darreichen die dankbarste Annahme finden — Annahme auch bei dem Vergelter alles Guten, der Sie mit Seinem Segen, Seinem Frieden und Seinem Troste in das Dunkel des neuen Jahres hinüberführen wolle.

Namens des Vorstandes der 4 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.
Frau Auguste Löschin.

Werde ich mich je wieder erholen, je wieder lebensfroh werden können?

Eine heiße, schmerzensreiche Frage. Armer Kranker! Ja es giebt Mittel, dich zu kräftigen, dir das Leben wieder zu sichern, es angenehm zu machen. Lies: Herrn Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1. Wombdit, 3 October 1868. „Schließlich ersuche ich Sie, daß Ihre Fabrikate (Malzextract-Gesundheitsbier, Malzgesundheits-Chocolade) ausgezeichnete Wirkung bei meinem Manne gethan haben. Namentlich die Brustschmerzen und der kurze Athem sind fast verschwunden und der Körper ist sichtlich gestärkt. Ich kann diese Fabrikate nur gewissenhaft allen ähnlich Leidenden empfehlen." **C. Braun.** — Aehnlich lauten viele tausend Dank- und Anerkennungsschreiben, nicht bloß aus dem Publikum, sondern von den höchsten Ständen, von den hervorragendsten Personen aus der Aristokratie. Die Malzfabrikate, jedoch selbstverständlich nur die ächten Hoff'schen, haben viele Leiden, als Hämorrhoidalbeschwerden, Magenschmerzen, Lungenleiden, Halsaffectionen, Brustschmerzen, Husten, Körperschwäche 2c. beseitigt und die Gesundheit hergestellt. Fast alle Aerzte haben sie schon bei ihren Patienten mit günstigsten Erfolgen angewandt; manche weinende Mutter hat ihr todtkrankes Kind dadurch gerettet; manch hinfälliger Greis seine Lebensstütze darin gefunden. Dr. **Mederer, Edler von Wuthwehr** in Baden bei Wien, schrieb vor Jahren als Siebziger: „Wunderbar erquickt mich Ihr Malzextrakt; ich kann nicht ohne dasselbe mehr leben, obschon es mich freilich nicht jünger machen kann." Das hat es nun auch allerdings nicht, es hat ihn vielmehr um $1\frac{1}{2}$ Jahrzente älter gemacht und er erhält sich dadurch, wie **er heute** schreibt, fast ausschließlich. Welcher Kranke freut sich nicht daß ihm solche Mittel so leicht zugänglich sind. (2630)

Die Niederlage befindet sich in **Danzig** bei **Albert Neumann**, Langenmarkt No. 38, **Stelter** in **Pr. Stargardt** und **J. Leistikow** in **Marienburg.**

Dampf-Pfund-Bärm-Fabrik,

Frankfurt a. O., Große Scharrnstraße 13,
empfiehlt täglich frische Pfundbärme à Pfd. 4 Sgr. ab Frankfurt a. O. gegen Postnachnahme. Wiederverkäufern Rabatt. (4315)

Illustrirte Geschichts- und Prachtwerke für den Weihnachts-Tisch.

Der böhmische Krieg.

Nach den besten Quellen, persönlichen Mittheilungen und eigenen Erlebnissen geschildert von **Georg Hiltl.** Dritte, unveränderte Auflage. Illustrirt von O. Fikentscher, C. v. Grimm, F. Kaiser und Anderen. Mit einer Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes und Specialkarten der Schlacht von Trautenau, Nachod, Skalitz, Schweinschädel und Königgrätz. Eleg. broschirt 3 Thlr. In elegantem rothem Prachtbande mit Goldprägung $3\frac{2}{3}$ Thlr.

Der Mainfeldzug.

(Von der Elbe bis zur Tauber)

Vom Berichterstatter des Daheim bei der Mainarmee. Dritte unveränderte Auflage. Illustrirt von Emil Hünten, O. Fikentscher und Anderen. Mit einer Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes und Specialkarten der Schlacht von Langensalza, der Gefechte an der Saale, an der Tauber und bei Würzburg. Eleg. broschirt 2 Thlr. 15 Sgr. In rothem Prachtband 3 Thlr.

Es dürfte wohl kaum eine werthvollere Bereicherung der Hausbibliothek, kaum ein willkommneres Weihnachtsgeschenk für jede direct oder indirect am Kriege betheiligt gewesene Familie, besonders aber für jeden Combattanten geben, als obige Geschichts- und Prachtwerke. Drei kurz nach einander nöthig gewordene Auflagen bezeugen ihre Gediegenheit.

Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.
(4322) **Vorräthig in sämmtlichen Buchhandlungen.**

Brustkranken bietet Ersatz für das südliche Klima das Bad und die klimatische Curanstalt Mildenstein

an der Leipzig-Rossener Eisenbahn, in nächster Nähe des Leisniger Bahnhofes.

Vermöge seiner besonderen Einrichtungen führen die im Curhause selbst gebotenen vielseitigen Curmittel **auch während der Winterperiode zur Heilung von Kehlkopfleiden, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Nervenleiden, Muskelkrämpfen, Bleichsucht, Blutarmuth 2c. 2c.** Corridors, so wie alle Räume sind gleichmäßig erwärmt und ventilirt. — Sorgsame ärztliche Pflege, nahrhafte Kost, freundliche Zimmer im Curhause. Prospecte versendet gratis
(3878) **die Direction.**

Der nach meiner Vorschrift in der Fabrik von

Krause & Co. in Nordhausen am Harz

bereitete **homöopathische Gesundheits-Caffee** hat im Laufe der Zeit seiner **empfehlenswerthen Eigenschaften halber** immer größere Anerkennung und Ausbreitung im In- und Auslande erlangt. Da derselbe jedoch aus gleichem Grunde **vielfache Nachahmung** gefunden, so wiederhole ich hiermit ausdrücklich, „daß der von mir beaufsichtigte echte Gesundheits-Caffee **nur** in der oben bezeichneten Fabrik zu **Nordhausen am Harz** (an keinem anderen Orte) angefertigt wird, und daß dies die **einzige** Fabrik ist, der ich ein Attest darüber ausgestellt habe." Sollten andere Fabriken ein solches mit meiner Namensunterschrift abdrucken lassen, so wäre dies eine Fälschung!

Dr. Arthur Lutze, Sanitätsrath in Cöthen.

Nachdem ich von dem Geschmacke und den rein nährenden, absolut unarzneilichen Bestandtheilen des von den Herren **Krause & Co. in Nordhausen am Harz** nach den diätetischen Grundsätzen Hahnemann's bereiteten sogenannten **homöopathischen Gesundheits-Caffee** genaue Kenntniß genommen, kann ich denselben mit dem besten Wissen und Gewissen als ein ebenso angenehmes und nahrhaftes, wie auch durchaus gesundes und mit einer homöopathischen Kur in jeder Hinsicht vollkommen verträgliches Getränk anempfehlen, en dem nur zu wünschen ist, daß es immer allgemeiner werden und den **für die Nerven so schädlichen Bohnen-Caffee,** sowie nicht minder die den Augen und dem Magen so nachtheilige Cichorie je mehr und mehr verdrängen möge.

Paris 1866. **Dr. G. H. H. Jahr.**

Aerztlicher Seits wird unser Gesundheits-Caffee empfohlen und zum Theil zum eigenen Gebrauch angewandt von den Herren Sanitäts-Rath **Dr. Lutze** in Cöthen, **Dr. Jahr** in Paris, **Dr. Schmidt,** Oberstabsarzt in Fulda, **Dr. Sack** in Cöln, **Dr. Preussendorf,** Kreis-Physikus in Kosten, **Dr. Giersdorff** in Berlin, **Dr. Peters,** Badearzt in Bad Elster, **Dr. Gerster** in Regensburg, **Baron v. Heyer,** Schweiz, **Dr. med. May** in Großröhrsdorf, **Rud. Hemala,** prakt. Arzt in Wischau (Mähren), **Dr. Stammer** in Bochnia, **Dr. v. Gymnich** in Wilna, **Dr. Geiser** in Langenthal, Canton Bern, **Dr. Mende** in Winterthur, **Dr. Bettazi** in Florenz, **Dr. Volz** in Interlaken und vielen anderen Herren Aerzten.

Wo nicht unzweifelhaft **unser** Gesundheits-Caffee zu haben, da beliebe man sich gefälligst direct an uns zu wenden. (4141)

Krause & Comp. in Nordhausen am Harz.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Pierer's

Jahrbücher

ein Ergänzungswerk zu **sämmtlichen Auflagen** von **Pierer's Universallexikon,** so wie zu **jedem ähnlichen Werk.** Dieselben erscheinen gegenwärtig in einer Band-Ausgabe. Band I. liegt vollständig vor. Preis $2\frac{1}{3}$ Thlr. Der II. Band wird demnächst vollendet. (4051)

Um **mehrfach vorgekommenen Irrthum zu vermeiden,** zeige ich meinen geehrten Kunden ganz ergebenst an, **daß ich nicht mehr in der Pfaffengasse** wohne, sondern **dritten Damm No. 3** und empfehle ich mich nach wie vor zur Ausführung von **Bestellungen jeder Art auf Diners, Soupers,** sowie auf **Fricassee, Mayonnaisen,** überhaupt jeder in der **feinen Küche** vorkommenden Speisen.
Adolph Punschke, 3. Damm No. 3.

Glück auf nach Frankfurt a. M.

Hiermit lade ich zur Betheiligung bei der schon am **9. December** beginnenden **Frankfurter Stadt-Lotterie** ganz ergebenst ein. Die zu erlangenden Haupttreffer sind allgemein bekannt. Die planmäßige Einlage 1. Klasse beträgt: 1/1 **Thlr. 3. 13 Sgr.,** ½ **Thlr. 1. 22 Sgr.,** ¼ **26 Sgr.** und versende ich Originalloose gegen Posteinzahlung oder Nachnahme. Man genießt überhaupt alle Vortheile und streng reelle Behandlung, wenn man sich **direct** wendet an den von **Löbl. Lotterie-Direction beauftragten Haupt-Collecteur** (3830)

J. W. Haas,
Frankfurt a. M.

155. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung 1. Classe sind ganze Loose à Thlr. 3. 13 Sgr., halbe à Thlr. 1. 22 Sgr. und Viertel à 26 Sgr., unter Zusicherung reellster Bedienung zu beziehen durch

J. Blum,
(2771) Hauptcollecteur,
Frankfurt a. M.

Chinesisches Haarfärbemittel

à **Flacon 25 Sgr.**

Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blässesten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennüancen ganz in seiner Gewalt. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose 1 Thlr. (1500)

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der angegebenen Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die alleinige Niederlage für **Danzig** befindet sich in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen bei

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Aerztliche Anzeige.

Dr. Eduard Meyer, Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, Schwächezustände 2c. in Berlin, Kronenstr. 17, wird fortfahren, Auswärtige, die bald **dauernd** genesen wollen, nach seiner **bewährten brieflichen Heilmethode** zu behandeln. (2468)

Um **Ratten und Mäuse,** selbst wenn solche massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, so offerire ich noch meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

Doering,
Arkanist und Chemiker in Berlin.

NB. Alleiniges Depot für **Danzig** und Umgegend bei (1495)

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

17 große Spiritusfässer von 3—400 Q. Inhalt sind billig zu verkaufen. Näheres bei
(4348) **Julius Netzlaff,** Fischmarkt 15.

Ein Oelgemälde

ist zu verkaufen Lastadie 33, 2 Tr. h.

Ein erfahrener **Literat,** vorzügl. empf., sucht 1. Januar eine Hauslehrerstelle. Gef. Off. unter No. 4345 befördert die Exped. d. Ztg.

Zu der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten

155. Frankfurter Stadt-Lotterie,

deren Ziehung 1ster Klasse am 9. und 10. December 1868 stattfindet, sind Loose gegen die planmäßige Einlage von 3 Thlr. 13 Sgr. pr. ganzes Loos, 1 Thlr. 22 Sgr. pr. ½ Loos, 26 Sgr. pr. ¼ Loos, direct zu beziehen von den

Haupt-Collecteurs

F. E. Fuld & Cie in Frankfurt a. M.

An- und Verkauf aller Staatseffecten und Anlehens-Loose, Coupons 2c. (3071)

Die

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei

von

Netke & Mitzlaff in Elbing

empfiehlt sich (4149)

zur Lieferung von eisernen Dampfschiffen, Schiffsmaschinen, Hand- u. Dampf-Baggern, Dampfmaschinen und Kesseln in allen Größen, Locomobilen, Dampf-Pumpen, Pumpwerken und Entwässerungs-Anlagen, Apparaten zur geruchlosen Latrinenreinigung, Schneide-, Mahl- und Oelmühlen, Brennereien, sowie Fabrik-Einrichtungen jeder Art.

Die Gießerei liefert: Chausséewalzen, Wellköpfe, Grabkreuze, Grabgitter, überhaupt Gußwaaren aller Art in Eisen und Metall.

NB. Lokomobilen stets in Vorrath.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Paketen zu **8** Sgr. und alben zu **5** Sgr. bei **W. F. Burau,** Langgasse 39. (1666)

Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft.

Bau der Elbbrücke bei Harburg.

Die Lieferung von **3500 Stück Kiefern- und Tannen-Kant- und Rundholz** zum Bau der Elbbrücke bei Harburg soll im Ganzen oder in kleineren Loosen durch öffentliches Submissions-Verfahren vergeben werden. Die Bedingungen hierzu liegen in den Baubureaux zu Hamburg, Bankstr. 44, und zu Harburg, Hamburgerstr. 3, aus und werden auf frankirtes Ersuchen übersendet. Die Submissionen sind bis zum **31. Decbr. d. J.** versiegelt und kostenfrei an das oben genannte Baubureau zu Hamburg einzusenden. (4212)

Hamburg, den 26. November 1868.

Der Regierungs- und Baurath
Lohse.

Eine Partie zurückgesetzter Kleiderstoffe der letzten Saison in guten Mustern und zu Geschenken passend empfiehlt zu billigen Preisen

J. F. Lemke.

Mewe, im November 1868.

(4109)

Ausstellung von Oeldruckbildern.

Mein Lager von Oeldruckbildern (imitirte Oelgemälde in Goldrahmen, ohne Glas) ist jetzt durch so eben erhaltene neue Zusendungen wieder aufs Reichhaltigste versehen und bietet zu Geschenken eine eben so reiche wie geschmackvolle Auswahl. Jedes Bild im reichen Goldbaroquerahmen. Preise aufs Billigste. Verzeichnisse gratis. (4347)

Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikalienhandlung,
Langgasse 55.



Vollblut-Stamm-Heerde Saatel.

Auction

über 110 zweijährige Merino-Kammwoll-Böcke am 18. Januar 1869, Mittags 12 Uhr.

Programme werden vom 1. Decbr. ab auf Wunsch übersandt.

Saatel bei Barth in Neu-Vor-Pommern. (2882)

R. Holtz.

Holz-Auction

im Meisterwalder Walde.

Räumungshalber sollen am 11. December c., Vormittags 11 Uhr, im Gasthause des Herrn Popp zu Meisterwalde einige hundert Klafter trockenes 3' Kiefern-, Birken- und Buchen-Klebenholz, ca 300 Klafter trockenes verschiedenes Knüppelholz, ca. 500 Klafter trockene verschiedene Stobben, einige Hundert Bauhölzer, wie diverses hartes und Kiefern-Strauch zu Faschinenlieferung öffentlich meistbietend verkauft werden. (4334)

Lager
von
Schaeffer & Walcker
in Berlin.
Fabrik für Gas- u. Wasseranlagen
bei
C. Brüggemann,
Ketterhagergasse 4. (2711)

Auf dem Gute Pokrzydowo p. Strasburg i. Westpr. stehen 13 fette junge Ochsen zum Verkauf.

Der Bock-Verkauf in der Vollblut-Negretti-Stamm-Schäferei zu Groß Golmkau beginnt mit dem 7. December d. J. (4085)

G. Steffens.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der das Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft erlernen will, findet sofort eine Stelle bei **S. Lehmann** in Tiegenhof.

Eine erfahrene Wirthin zu einer Stelle auf dem Lande wird gesucht; Kochen wird nicht verlangt; Gehalt 50 Thlr. Schriftliche Meldung unter Beifügung von Zeugnissen erbeten.

Lubochin bei Terespol. (4271)

Plehn.

An unsere Mitbürger.

Der unterzeichnete Vorstand des Johannisstiftes sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, seine Mitbürger nah und fern, unter Darlegung der finanziellen Lage des Instituts, um neue resp. um Erhöhung der alten Beiträge anzugehen.

Die Zwecke des Stiftes bestehen darin:

1) Entlassenen Gefangenen bei dem Austritt aus dem Gefängniß sofort ein Asyl zu bieten, um dadurch zu verhüten, daß solche Personen, die in der Regel anderweitig nicht sofort Beschäftigung, ja nicht einmal ein Unterkommen finden, die verbrecherische Laufbahn von Neuem betreten und sich so weiter und weiter von der gesitteten Gesellschaft entfernen, wodurch gleichzeitig die Aussicht auf Besserung, welche doch der Zweck der Strafe sein soll, in immer weitere Ferne gerückt wird.

2) Sittlich verwahrloste Kinder in einer Erziehungsanstalt zu tüchtigen Menschen durch Unterricht und Arbeit heranzuziehen. — Wie nothwendig es ist, zur sittlichen Hebung des Volkes, bei der nachwachsenden Generation zu beginnen, darüber kann wohl kein Zweifel sein; wie dringend aber gerade in unserer Stadt und Umgegend das Bedürfniß nach einer Anstalt ist, die Kinder, welche bereits die verbrecherische Laufbahn betreten oder in Gefahr schweben von ihrer Umgebung in dieselbe hineingezogen zu werden, in ihre Obhut nimmt, das beweisen uns die fortwährenden Anträge von Gemeinden, Behörden und Privat-Personen um Aufnahme solcher armen Kinder in den Johannishof.

Für letzteren Zweck, die Erziehung sittlich verwahrloster Kinder, haben wir nun bedeutende Ausgaben gemacht, wie es die Vermögenslage der Anstalt eigentlich seiner Zeit nicht gestattete. Auf unserm Grundstück zu Ohra-Niederfeld errichteten wir, um gesunde und hinreichende Wohn- und Schulräume zu gewinnen und in der Zahl der Aufzunehmenden nicht zu beschränkt zu sein, in der Erwartung, daß die werkthätige Liebe unserer Mitbürger auch unsern Bestrebungen zur Seite stehen werde, ein großes Haus zur Aufnahme von 50 Kindern. Leider wurde durch den Krieg im Jahre 1866, so wie durch die gleichzeitig eintretenden Fehl-Ernten unsere Hoffnung getrübt. Wenn gleich viele unserer Freunde uns durch reiche Gaben unterstützten, was wir gern und dankend anerkennen, so hatten wir doch geglaubt auf eine regere und allgemeinere Theilnahme rechnen zu können, welche sich auch sicher kund gegeben hätte, wenn jene Calamitäten nicht hindernd in den Weg getreten wären. Das begonnene Werk konnten wir aber nicht angefangen verlassen, wir halfen uns daher durch Aufnahme einer Hypothek von 2500 Thaler und entliehen anderweitig diejenigen Summen, die zur gänzlichen Feststellung des Baues und zur Verpflegung unserer armen Kinder, welche sich inzwischen auf nahezu 40 vermehrt hatten, nöthig waren, so daß bis heute diese anderweite Schuldenlast auf 4000 Thlr. angewachsen ist und ein jährliches Deficit von 5 à 600 Thlr., trotzdem wir die Zahl der Kinder auf 20 verminderten, erzeugt hat.

Dieser Sachverhalt nöthigt uns, die wohlwollende Theilnahme aller warmen Herzen einzurufen, daß sie uns unterstützend die Hände reichen und uns dahin gelangen helfen, diese Schulden abzubürden, damit dann die eingehenden Gaben allein und ausschließlich dem schönen Zwecke, der Linderung sittlicher Noth zugewendet werden können.

Alle die durch ihre tüchtige und fleißige Arbeit mehr oder weniger reichlich über das tägliche Bedürfniß hinaus gelohnt werden; Alle, die selbst den Kampf gegen die Versuchung siegreich durchkämpft oder an welche dieselbe niemals herangetreten, Alle bitten wir um eine recht reichliche Gabe und möglichst auch feste jährliche Beiträge, um denen helfen zu können, die in Folge mangelhafter Erziehung frühzeitig auf schlechte Wege kamen und doch noch den Keim zum bessern Leben in sich tragen.

Väter und Mütter, Ihr, denen holde Kinder erblüht sind, die unter sorgsamer Pflege herangewachsen und durch Gehorsam und Fleiß die auf sie verwendete Mühe und Sorge Euch so reichlich vergelten, habt auch Ihr ein mitfühlendes Herz für unsere armen verlassenen Pfleglinge, denen zum großen Theile Elternliebe unbekannt geblieben und die häufig nur durch schlechte Beispiele verdorben, oft nur durch nagenden Hunger gequält, ihre Hand nach fremdem Gut ausstreckten; gebt uns die Mittel, um einen Theil solcher oft unverschuldeten Noth lindern zu können.

Die Mitglieder des unterzeichneten Vorstandes werden zwar, soweit es Amts- oder Berufs-Geschäfte ihnen gestatten, noch persönliche Gesuche an einzelne ihrer Mitbürger um höhere Beiträge resp. Geschenke richten, nichtsdestoweniger bitten wir aber Alle, die uns eine freundliche Gabe zugedacht haben, auch ohne eine solche persönliche Anregung einem der Unterzeichneten dieselbe recht bald zukommen zu lassen; wir werden unsererseits bereitwilligst jede nähere Auskunft über die Sachlage ertheilen.

Danzig, 20. November 1868.

Der Vorstand des Johannisstiftes.

A. Momber, Kaufmann, Langgasse No. 61.		**Steinwender,** Divisions-Prediger, Gr. Mühlengasse.
v. Dühren, Rentier, Pfefferstadt 38.	**A. W. Jantzen,** Bade-Anstalt-Besitzer, Vorst. Graben 34.	**A. Müller,** Archidiaconus, Frauengasse 51.
Karmann, Prediger, St. Barbara-Kirchhof 4.	**Karmann jr.,** Prediger, St. Barbara-Kirchhof 4.	**Pretzell,** Kaufmann, Heil. Geistg. 110.
Schahnasjan, Rentier, Ketterhagergasse 10.	**Schottler,** Bank-Director, Langgasse 33.	**E. Tesmer.** Kaufmann, Frauengasse 50.



Der Bockverkauf

aus meiner **Merino Kammwoll-Vollblut-Heerde** (Tochterheerde aus **Saatel**) findet am **10. December 1868, Mittags 12 Uhr,** in öffentlicher Auction statt.

Die Heerde wurde bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Marienwerder 1867, sowie in Bromberg 1868 mit den ersten Preisen prämiirt. (2268)

Gallnau bei Freistadt, Westpreußen, Kreis Marienwerder.

O. Schütze.

Eine in der Gründung begriffene
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
sucht General-Agenten, die bereits für eine andere Versicherungs-Branche mit einem ausgebreiteten Agentennetz arbeiten. Offerten nebst Referenzen nehmen die Herren **Haasenstein & Vogler** in Berlin sub Chiffre **W. D. 886** entgegen. (4211)

Ein wissensch. gebild. Lehrer mit den besten Referenzen, musik., wünscht als Hauslehrer placirt zu werden. Adressen W. Z. 100 poste restante Elbing.

Ein junges Mädchen vom Lande, das in der ländlichen Wirthschaft nicht unbewandert, sucht zur Unterstützung der Hausfrau eine Stelle. Adressen unter Chiffre 4318 bitte in der Expd. d. Ztg. niederzulegen.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht in einem Ladengeschäft Stellung. Adressen unter Ziffer 4319 bitte in der Exped. d. Ztg niederzulegen.

2000 Thlr. sind pupillarisch sicher zu bestätigen.

Selbstdarleiher belieben ihre Offerten an die Exped. d. Ztg. unter No. 4344 einzureichen.

Vorstädt. Graben No. 10 B. ist ein geräumiges Zimmer für eine Familie von außerhalb zum Absteigequartier zu benutzen. (4349)



Im Schützenhause

Donnerstag, den 3. December:

Erste große phantastische

Soirées mystérieuses

des rühmlichst bekannten kaiserlich russischen Hof-Eskamoteur, Magnetiseur und Geisterbeschwörer

Professor Becker.

Die Soirée besteht aus 4 Abtheilungen, enthält die großartigsten **Experimente der höheren Magie, Illusionen, Escamotagen und Magnetismus.** Sämmtliche Piecen neu in diesem Genre, unter Andern zum ersten Male das noch nie gesehene Wunderwerk, genannt:

„Protheus",

der Metamorphosen-Schrank,

nicht zu vergleichen mit dem hier gesehenen Davenport'schen Schrank. Dieses ist das erste Exemplar in Europa; es erscheinen aus einem leeren, frei vom Boden stehenden Schrank 6 Personen, 2 Herren, 2 Damen, 1 Knabe, 1 Mohr. Dieser Schrank erregte in Petersburg, Warschau, Thorn, Bromberg die größte Sensation. In der 4. Abtheilung zum ersten Male die hier noch nie gesehenen berühmten

Geister- und Gespenster-Erscheinungen,

große phantastische Zauber-Pantomime in 1 Akt mit Erscheinungen von Geistern, Gespenstern, Todtengerippen, Hexen, Teufeln, Feen.

Billets zu Tagespreisen in der Conditorei des Herrn S. a Porta bis 5 Uhr zu haben. Extra nummerirte reservirte Sitze 15 Sgr., nummerirte Stühle 10 Sgr., 1. Platz 7½ Sgr., Kinder- und Schüler-Billets 5 Sgr.

Cassa-Preise: Extra-Sitze 17½ Sgr., nummerirte Stühle 12½ Sgr., 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., Gallerie 3 Sgr.

Morgen 2. große Vorstellung. Anfang 7 Uhr. (4255)

Ein weißer Affenpinscher auf den Namen „Crino" hörend, hat sich verlaufen. Wer ihn wiederbringt, erhält eine Belohnung von 2 Rt. Hundegasse 51. (4351)

An R. L. Die Sendung dankend erhalten. E. B.

№ 4222 kauft zurück die Expedition d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.